



Antiquitäten soweit das Auge reicht: Auch die Familie Senger lädt zu den 15. Kunst- und Antiquitätenwochen ein (Simone Kundmüller, Thomas Herzog, Walter Senger und Silvia Herzog).
Foto: HaR

Viel Charme am Fuße des Doms

AUFTAKT Im Renaissance-Saal von Schloss Geyerswörth wurden die 15. Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen eröffnet.

VON UNSEREM MITARBEITER HARALD RIEGER

Bamberg – „Ein kleines Jubiläum feiern heuer die Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen. Sie finden nämlich bereits zum 15. Mal statt.“ So begrüßte Dr. Elisabeth Skantze, Organisatorin der Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen, die zahlreich erschienenen Gäste im Schloss Geyerswörth. Was damals als Zusammenschluss der Bamberger Antiquitätenhändler begonnen habe, sei heute eine etablierte Veranstaltung, die europaweite Anerkennung finde.

Auch Oberbürgermeister Andreas Starke (SPD) würdigte

die Veranstaltung als eine, auf welche alle Beteiligten sehr stolz sein könnten. „Es ist wirklich beeindruckend, was Sie in so wenigen Jahren geschaffen haben. Schon längst sind die Bamberger Antiquitätenwochen ein fester Bestandteil des Kunstlebens nicht nur in unserer Stadt, sondern in ganz Deutschland und weit darüber hinaus“, unterstrich der OB. Den Charme der Antiquitätenwochen sah Starke vor allem darin, dass alle Händler nah beieinander am Fuße des Domes lägen und niemand – wie in den bekannten Kunstmetropolen üblich – lange Weg auf sich nehmen müssten. Dieser Stand-

ortvorteil fasziniere nicht nur ausgesuchte Kunstexperten, sondern auch Touristen seien von den hochwertigen Exponaten und den liebevoll gestalteten Schaufenstern begeistert.

Regierungsvizepräsidentin Petra Platzgummer-Martin beteuerte, dass die Weltkulturerbestadt Bamberg durch Veranstaltungen wie die Antiquitätenwochen nicht etwa zu einem Museum geworden, sondern eine lebendige Stadt mit viel Charme und Flair geblieben sei.

Dr. Gloria Ehret, Herausgeberin der Kunstzeitschrift „Weltkunst“ – sie hat die Veranstaltung von Anfang an redak-

tionell begleitet – lobte in ihrem Grußwort das einheitliche Engagement der Antiquitätenhändler, die trotz Konkurrenz an einem Strang ziehen würden. „Sie haben erkannt, dass man in Zeiten schwächelnder Wirtschaft mit neuen Konzepten gemeinsam neue Wege gehen muss.“ Die Kollegialität der Händler gehe sogar soweit, dass man untereinander Kunden vermittele, wenn man das Gewünschte Exponat nicht selbst im Bestand habe.

Musikalisch umrahmt wurde die Auftaktveranstaltung von Natalia Solotych auf einem 300 Jahre alten Cembalo.